

St. Peters Bote,
 die älteste deutsche katholische Zeitung
 Canadas, erscheint jeden Donnerstag zu
 Muenster, Sask., und liefert bei Voraus-
 bezahlung:
 für Canada . . . \$1.00
 für andere Länder . . . \$1.50
 Anzeigen werden berechnet zu
 50 Cents pro Zeile einpaltig für die
 erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
 nachfolgende Einrückungen.
 Lokalanzeigen werden zu 10 Cents pro
 Zeile wöchentlich berechnet.
 Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
 großen Aufträgen gewährt.
 Jede nach Ansicht der Herausgeber
 für eine unrichtige katholische Familien-
 zeitung unpassende Anzeige wird unbeding-
 t zurückgewiesen.
 Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
 Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des
 hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Patern zu Münster, Sask., Canada.

10. Jahrgang No. 1 Münster, Sask., Donnerstag, den 20. Februar 1913 Fortlaufende No. 469

St. Peters Bote,
 the oldest German Catholic news-
 paper in Canada, is published every
 Thursday at Muenster, Sask. It is
 an excellent advertising medium.
 Subscription \$1.00 per year, pay-
 able in advance.
 ADVERTISING RATES:
 Transient advertising 50 cents per
 inch for first insertion, 25 cents per
 inch for subsequent insertions. Read-
 ing notices 10 cents per line. Dis-
 play advertising \$1.00 per inch for
 4 insertions, \$10.00 per inch for one
 year. Discount on large contracts.
 Legal Notices 12 cts. per line nomi-
 nally 1st insertion, 8 cts. later ones.
 No advertisement admitted at any
 price, which the publishers consider
 unsuited to a Catholic family paper.
 Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
 Muenster, Sask., Canada.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Die Monatschrift der Provinz-
 zentralregierung, "The Public Service
 Monthly", die eine Menge wissens-
 werter Neuigkeiten über Saskatche-
 wan bringt, hat für den Monat
 Februar noch eine Beilage erhalten.
 Das Gesundheitsbureau veröffent-
 licht darin einen interessanten Arti-
 kel über Scharlachfieber. Auch ent-
 hält die Schrift eine Uebersicht über
 die in der letzten Legislaturperiode
 gemachten Gesetze.
 Letzte Woche fand in Saskatoon
 in Gegenwart von ungefähr 700
 Delegaten die jährliche Konvention
 der Getreidebauer Saskatchewan's
 statt. Die Affiliation hatte, wie
 Präsident J. A. Maharg mitteilte,
 einen bedeutenden Anteil an der
 Organisation der Saskatchewan
 Elevator Co., an der Schaffung des
 Hagelversicherungsgesetzes, an der
 Ernennung der Canadischen Ge-
 treidekommission, an der Erlangung
 von Ladepattformen, der gerechten
 Verteilung von Frachtwaggon und
 an der Erreichung anderer Vergün-
 stigungen zum Wohle der Farmer.
 Auch in der Annahme des Systems
 der direkten Volksgesetzgebung (Ini-
 tiative und Referendum), über wel-
 ches Gesetz freilich noch abgestimmt
 werden muß, war die Affiliation
 behilflich. (Was wir von der dire-
 kten Gesetzgebung halten, wissen
 unsere Leser bereits. Sie beruht
 auf einem falschen Prinzip. D. R.)
 Ohne Zweifel haben die Getreide-
 bauer schon viel zur Verbesserung der
 Lage des Farmers beigetragen.
 Der Gründung einer dritten politi-
 schen Partei sind sie abhold. Die
 Zahl ihrer Mitglieder beträgt jetzt
 16,075 gegen 10,750 im vorigen
 Jahre. Sie sind mit der Einführung
 des Frauenstimmrechts einverstanden.
 Der Ort der nächstjährigen
 Tagung ist Moose Jaw. Die neuen
 Beamten, die zum Teil die wieder-
 erwählten alten sind, heißen: Prä-
 sident Maharg; Vizepräsident C.
 A. Dunning; Direktoren F. W.
 Green, Moose Jaw; A. G. Hawkes,
 Bercival; Hon. George Langley,
 Maymont; J. B. Muffelman, Cupar;
 Dr. C. E. Platt, Tantaloon.
 S. Stodhammer, Eigentümer
 verschiedener Hotels im Westen,
 wird in Saskatoon ein Hotel bauen,
 das \$100,000 kosten wird.

Manitoba.

Die Legislatur von Manitoba hat
 sich am 15. Februar bis zur nächst-
 jährigen Sitzung vertagt.
 Der amerikanische Konsul in Win-
 niipeg Dr. J. E. Jones ist nach Ge-
 nua in Italien verlegt worden. An
 seine Stelle tritt L. A. Bergholz
 aus Vermont, bisher Generalkonsul
 in Canton, China.
 Die Canadian Pacific Bahn hat
 jetzt die Konstruktionspläne für dies-
 es Jahr veröffentlicht. Es sollen
 im ganzen im Westen 532 Meilen
 neue Strecken gebaut und 280 Meilen
 Doppelgleise gelegt werden,
 und zwar von ersteren wie folgt:
 Kootenay Central, von Stookum-
 chut nach Milage 60 Meilen, von
 Coronation nach Sedgewick 25 Meilen,
 von Whitewater nach Kaslo 17
 Meilen, von Snowlake in west-
 licher Richtung 9 Meilen, von Ra-
 come nach Kerobert 66 Meilen,
 von Stirling in östlicher Richtung
 25 Meilen, von Weyburn in west-
 licher Richtung 145 Meilen, von
 Vahano nach Empress 118 Meilen,
 von Gimli nach Riverton 26 Meilen.
 Doppelgleise werden gelegt
 von Kemnay nach Burden 40 Meilen,
 von Whitewood nach Broad-
 view 15 Meilen, von Broadview
 nach Greenfell 16 Meilen, von In-
 dian Head nach Regina 44 Meilen,
 von Chaplin nach Swift Current
 57 Meilen, von Swift Current nach
 Junction Point 6 Meilen, von Gle-
 den nach Sheppard 40 Meilen.

Ontario.

In dieser Woche soll die Flotten-
 vorlage der Borden Regierung in
 Ottawa zur zweiten Lesung kom-
 men.
 In der vorletzten Woche hat der
 Finanzminister White die Kostenan-
 schläge für die Ausgaben des Fis-
 kaljahres 1913-1914 vorgelegt. Sie
 werden sich auf \$179,152,183 belau-
 fen und enthalten viele Neubauten
 für den Westen. Darunter befinden
 sich \$15,000 für ein Regierungs-
 gebäude für Norden, Erzezierhalle
 für Winnipeg \$150,000, ein Post-
 amt im Süden von Winnipeg für
 \$75,000, ein solches im Westen der
 Stadt für \$100,000 und ein Eisen-

Ver. Staaten.

Washington. Die Paketpost
 hat sich glänzend bewährt, wie Ge-
 neralpostmeister Hitchcock ankun-
 digt. In 40 Millionen Pakete wur-
 den im Laufe des Monats Januar
 befördert. Auf den 50 größten Post-
 ämtern des Landes gelangten 19,
 365,433 Pakete zur Annahme oder
 Ablieferung. Die Zahl der Pakete,
 die in den letzten beiden Wochen
 des Januar zur Beförderung kamen,
 überstieg diejenige in den beiden
 ersten Wochen um fünf Millionen.
 Dabei ist die gegenwärtige Saison
 für die Post eine tote, und eine er-
 hebliche Zunahme der Paketverlan-
 dung steht zu erwarten. Aber auch
 dann, wenn eine solche nicht ein-
 treten sollte, werden nach den bis-
 herigen Erfahrungen etwa 500 Mil-

Ver. Staaten.

lionen Pakete im Laufe des ersten
 Jahres nach Einführung des Paket-
 postdienstes von der Post abgelie-
 fert werden. Es gibt Postmeister,
 die eine Beförderung von 1000
 Millionen Paketen im Jahre 1913
 erwarten. Die größte Zahl von Pa-
 keten wurde mit 4,163,153 im Ja-
 nuar in Chicago gehandhabt. Es
 folgen dann New York mit 3,519,
 788, Boston mit 1,151,408, Phila-
 delphia mit 1,035,000, St. Louis
 mit 917,809 usw.
 Doulton, Me. Aus verschiede-
 nen Towns in Aroostook County
 wurden am 10. Februar Tempera-
 turen von 35 bis 40 Grad unter
 dem Nullpunkt gemeldet, und im
 ganzen Staate war dieser Tag als
 der kälteste dieses Winters zu ver-
 zeichnen.
 Millinocket, Me. Zum ersten
 Male, soweit die Erinnerung reicht,
 hat sich hier am 11. Februar ein
 Erdbeben bemerkbar gemacht. Das
 Konstruktionsfundament der katholischen
 Kirche wurde beschädigt, und im ge-
 freuten Boden zeigte sich ein 300
 Fuß langer und mehrere Zoll brei-
 ter Riß. Es wurden zwei Erdböhe
 veripiert; beide dauerten mehrere
 Sekunden und waren von einem
 donnerähnlichen Geräusch begleitet.
 Wanduhren blieben stehen und
 Porzellan fiel aus den Schränken.
 Philadelphia, Pa. In der
 St. Francis Industrieschule zu Er-
 dington herrscht Appendicitis epi-
 demisch. 33 Jünglinge im Alter von
 12 bis 14 Jahren sind in einem hie-
 sigen Hospital von Dr. Kirby ope-
 riert worden. Dieser Arzt führt die
 Epidemie auf Mikroben zurück und
 wird eine Untersuchung in der
 Schule anstellen.
 St. Paul, Minn. Die Wider-
 rufsvorlage, welche auch den Wi-
 derruf von Nichtern einschließt,
 wurde am 11. Februar im Senat
 der Staatslegislatur mit 52 gegen
 9 Stimmen angenommen. Die Bill
 schwebt nun vor dem Hause, und
 man glaubt, daß dieselbe auch dort
 sicher durchgehen wird. Im Hause
 wurde ferner die Frauenstimm-
 rechtsvorlage mit 80 gegen 37
 Stimmen angenommen; auch die
 Vorlage, welche die Einführung der
 Initiative und des Referendums
 vorsieht, wurde mit großer Mehr-
 heit angenommen. (Wahrscheinlich
 Gesetzgeber bezeichnen sich gerade
 wie verwöhnte Kinder. Wenn sie
 was Neues sehen, dann müssen sie
 es haben und einführen, wenn es
 auch nichts hilft. Ausprobiert muß
 es werden. Die alten Gesetze,
 die sich seit Jahrhunderten bewährt
 haben, werden quasi wie altes Eisen
 über die Feuer geworfen. D. R.)
 Little Rock, Ark. Die Going-
 Vorlage, welche das Verbot von
 geistigen Getränken in Arkansas
 vorsieht, wurde nun auch im Hause
 angenommen, und es liegt nun
 mehr in der Hand des Gouver-
 neurs, den Staat trockenzulegen.
 Die Bill verbietet die Verabfolgung
 einer Schanklizenz in irgend einem
 Orte des Staates, ausgenommen,
 wenn die Majorität der weißen Be-
 völkerung (Frauen eingeschlossen)
 beim Kreisrichter dagegen bittlich
 wird.
 McPherson, Kans. Der Far-
 mer J. A. Tolle in diesem County
 hat den Besitzer einer Kuh, welche
 innerhalb zwei Jahren sechs Küb-
 ler zur Welt brachte. Im Januar 1911
 warf sie Zwillinge, im Januar 1912
 ein Kalb und dieser Tage sogar
 Drillinge. Die gelamte Nachkom-
 menschaft erzeut sich besten Wohlf-
 heins.

Ausland.

Berlin. Großadmiral von Tirpitz
 benachrichtigte das Geheimkomitee
 des Reichstages, daß Deutschland
 auf dem Punkte stehe, mit England
 ein Flottenabkommen zu treffen,
 wonach das Verhältnis der
 britischen zu den deutschen Schlach-
 tschiffen 16 zu 10 sein soll, wie der
 britische Minister Churchill bereits
 im März 1912 in Vorschlag brachte.
 Zu derselben Zeit erklärte Herr von
 Jagow, daß die Beziehungen zwi-
 schen Deutschland und England die
 allerbesten seien. Diese Nachricht
 verbreitete sich wie ein Lauffeuer
 durch die ganze Stadt und erwekte
 den größten Enthusiasmus, da man
 darin die Befestigung der Verhüm-
 mungen erblickt.
 Der neue Prinzregent von
 Bayern und seine Gemahlin, geb.
 Erzherzogin Maria Theresia von
 Oesterreich-Este, werden am 1. März
 ihren Antrittsbesuch am Berliner
 Hof abstatten. Der bayerische Mi-
 nisterpräsident Freiherr v. Hertling
 wird den Regenten begleiten.
 Die glänzenden Proben der
 Leistungsfähigkeit, welche das jün-
 gere Militär-Luftschiff vom Zeppelin-
 typ bei den entscheidenden Abnahme-
 flügen aufzuweisen hatte, haben
 der Heeresverwaltung die größte
 Genugung bereitet. Der gewalt-
 tige Segler der Luft wird demnächst
 nach Hagenau im Elsaß fahren, um
 auf dem dortigen Schießplatz mit
 dem Abwerfen scharf geladener
 Bomben Übungen vorzunehmen.
 Auch das Militär-Luftschiff „Paris
 vol 8“ hat seine vorgeschriebenen
 Probeflüge in der erfolgreichsten
 Weise beendet. Die Abnahme fer-
 tens der Heeresverwaltung wird
 ebenfalls erfolgen.
 In einer Extra-Ausgabe mel-
 det der „Deutsche Reichs-Anzeiger“,
 das Amtsblatt der Regierung, die
 Verlobung der Prinzessin Viktoria
 Luise, der einzigen Tochter des
 deutschen Kaiserpaars, mit dem
 Prinzen Ernst August von Cumber-
 land, dem jüngsten Sohne des Her-
 zogs von Cumberland. Die Ver-
 lobung ist in Karlsruhe geschlossen
 worden. Das Kaiserpaar reiste in
 Begleitung der Prinzessin und des
 Prinzen Oskar ganz unerwartet
 Sonntag abends nach Karlsruhe ab.
 Auch Herzog Ernst August von
 Cumberland und sein Sohn reisten
 an jenem Abend von Gmunden in
 Oesterreich nach Baden, wo sie mit
 den Mitgliedern der kaiserlichen
 Familie zusammentrafen. — Die
 Prinzessin Viktoria Luise wurde am
 13. Sept. 1892 geboren, Prinz Ernst
 August am 17. Nov. 1887. Die
 Bekanntgabe der Verlobung kam
 allgemein überraschend. Unzweifel-
 haft ist es, daß es sich um einen
 Heiratsbund handelt. Denn der
 Kaiser hat mehrfach zu verstehen
 gegeben, daß er seine einzige Toch-
 ter niemals politischen Interessen
 opfern würde. Und doch ist gerade
 diese Verlobung ein Ereignis von
 politischer Tragweite. Denn sie be-
 deutet nichts mehr und nichts wen-
 ger als die Ausöhnung zwischen
 den kaiserlichen Hohenzollern und Cum-
 berland-Braunschweig-Lüneburg.
 Die Cumberlander erheben Anspruch
 auf den erledigten Thron des Her-
 zogs von Braunschweig, der ihnen
 aber nur dann zuerkannt werden
 wird, wenn sie auf das frühere Kö-
 nigreich Hannover Verzicht leisten.
 Ein Kalb und dieser Tage sogar
 Drillinge. Die gelamte Nachkom-
 menschaft erzeut sich besten Wohlf-
 heins.

Ausland.

Kronprinzessin Gertrude, Wahr-
 scheinlich wird es nimmer zu einer Heber-
 emkunft zwischen dem Kaiser und
 dem Herzog von Cumberland kom-
 men, jedoch letzterer unter Aufgabe
 seiner Ansprüche auf Hannover den
 braunschweigischen Thron bestiegen
 wird.
 In Straßburg hat für genau
 geberichtet, durch ein Telegramm,
 welches den Kommandanten der
 Festung benachrichtigte, die Garnison
 zu alarmieren, weil der Kaiser mit-
 tags dort eintreffe. Mit Altes-
 schnelle wurde der Befehl ausge-
 führt und in kürzester Zeit waren
 die Truppen auf dem Platz der
 Festung aufgestellt. Der Gouver-
 neur, der kaiserliche Statthalter,
 des Kaisers Sohn, Prinz Waldwin,
 der in Straßburg studiert, und eine
 riesige Volksmenge erwartete den
 Kaiser. Die Stadt hatte inzwischen
 Flaggenschmuck angelegt, und die
 Erregung der Bevölkerung, die
 nicht recht wußte was eigentlich vor-
 gehe, wuchs mit jeder Minute.
 Der Kaiser jedoch er schien nicht,
 denn er befand sich gerade am an-
 deren Ende des Deutschen Reiches,
 wo er in Königsberg einer Jubilä-
 umfeier bewohnte. Das Tele-
 gramm war eine außerordentlich
 Fälschung eines geisteskranken
 Jubiläumlers, der verhaftet wurde.
 Als der Kaiser von dieser Köpenick-
 ade erfuhr, rief er unwillig aus:
 „Ja, ich bin denn die Letzte keine
 Zeitungen“.
 Türkei. Seit dem 12. Februar
 haben die Zeitungen keine Anrich-
 ten mehr vom Kriegsschauplatz ge-
 bracht. An der Schattalibische Linie
 und in Gallipoli soll Wasserlinie
 herrschen. Die in London meldenden
 Nachrichten der europäischen Mächte
 haben sich für eine zweite Konferenz
 entschieden, um die Teilung der
 ottomanischen Schulden zwischen der
 Türkei und den Balkanstaaten zu
 bestimmen, sowie andere Fragen
 zu regeln, welche aus dem Balkan-
 krieg entstanden sind. Der Konflikt
 zwischen Rumänien und Bulgarien
 soll in für beide Teile außerordent-
 licher Weise beigelegt worden
 sein. Unterm 17. Febr. wird aus
 der Türkei berichtet, daß Enver Bey,
 der Führer der Jungtürken, von
 einem Mordanschlag geteilt worden
 sei, weil er seine Hand bedräng-
 ten Soldaten im Stiche ließ.
 Madrid, Spanien. An dem
 letzten Luftballon „España“ hat
 König Alfonso einen Aufstieg unter-
 nommen. Die Fahrt ging um die
 ganze Hauptstadt und dauerte eine
 halbe Stunde.
 China. Der Präsident der chi-
 nesischen Republik hat, dem Kato-
 lischen französischen missionarischen
 Kardinalen folgende, beschlossene,
 eine Luftlinie für China zu schaffen.
 Die Konstruktion der Linie soll
 französischen Ingenieuren anvertraut
 werden. Alle chinesischen Staats-
 offiziere werden in Zukunft die
 Fliegerlehre besuchen müssen, um
 als Piloten oder Beobachter aus-
 gebildet zu werden. Eine große
 Anzahlstellung von Flugzeugen soll in
 Peking im Jahre 1914 abgehalten
 werden. In Friedenszeiten sollen
 die Flugzeuge dem Polizeidienst
 dienen.
 Mexiko. Die Hauptstadt hat
 nach dem mehrtägigen Straßen-
 kampfen einen recht traurigen Anblick.
 Besonders die Artilleriebesatzen
 brachten Leben und Eigentum in
 höchste Gefahr, und trugen die
 Bomben meistens vorzeitig in der
 (Fortsetzung auf Seite 4)

Ausland.

Washington. Die Paketpost
 hat sich glänzend bewährt, wie Ge-
 neralpostmeister Hitchcock ankun-
 digt. In 40 Millionen Pakete wur-
 den im Laufe des Monats Januar
 befördert. Auf den 50 größten Post-
 ämtern des Landes gelangten 19,
 365,433 Pakete zur Annahme oder
 Ablieferung. Die Zahl der Pakete,
 die in den letzten beiden Wochen
 des Januar zur Beförderung kamen,
 überstieg diejenige in den beiden
 ersten Wochen um fünf Millionen.
 Dabei ist die gegenwärtige Saison
 für die Post eine tote, und eine er-
 hebliche Zunahme der Paketverlan-
 dung steht zu erwarten. Aber auch
 dann, wenn eine solche nicht ein-
 treten sollte, werden nach den bis-
 herigen Erfahrungen etwa 500 Mil-

Ausland.

Berlin. Großadmiral von Tirpitz
 benachrichtigte das Geheimkomitee
 des Reichstages, daß Deutschland
 auf dem Punkte stehe, mit England
 ein Flottenabkommen zu treffen,
 wonach das Verhältnis der
 britischen zu den deutschen Schlach-
 tschiffen 16 zu 10 sein soll, wie der
 britische Minister Churchill bereits
 im März 1912 in Vorschlag brachte.
 Zu derselben Zeit erklärte Herr von
 Jagow, daß die Beziehungen zwi-
 schen Deutschland und England die
 allerbesten seien. Diese Nachricht
 verbreitete sich wie ein Lauffeuer
 durch die ganze Stadt und erwekte
 den größten Enthusiasmus, da man
 darin die Befestigung der Verhüm-
 mungen erblickt.
 Der neue Prinzregent von
 Bayern und seine Gemahlin, geb.
 Erzherzogin Maria Theresia von
 Oesterreich-Este, werden am 1. März
 ihren Antrittsbesuch am Berliner
 Hof abstatten. Der bayerische Mi-
 nisterpräsident Freiherr v. Hertling
 wird den Regenten begleiten.
 Die glänzenden Proben der
 Leistungsfähigkeit, welche das jün-
 gere Militär-Luftschiff vom Zeppelin-
 typ bei den entscheidenden Abnahme-
 flügen aufzuweisen hatte, haben
 der Heeresverwaltung die größte
 Genugung bereitet. Der gewalt-
 tige Segler der Luft wird demnächst
 nach Hagenau im Elsaß fahren, um
 auf dem dortigen Schießplatz mit
 dem Abwerfen scharf geladener
 Bomben Übungen vorzunehmen.
 Auch das Militär-Luftschiff „Paris
 vol 8“ hat seine vorgeschriebenen
 Probeflüge in der erfolgreichsten
 Weise beendet. Die Abnahme fer-
 tens der Heeresverwaltung wird
 ebenfalls erfolgen.
 In einer Extra-Ausgabe mel-
 det der „Deutsche Reichs-Anzeiger“,
 das Amtsblatt der Regierung, die
 Verlobung der Prinzessin Viktoria
 Luise, der einzigen Tochter des
 deutschen Kaiserpaars, mit dem
 Prinzen Ernst August von Cumber-
 land, dem jüngsten Sohne des Her-
 zogs von Cumberland. Die Ver-
 lobung ist in Karlsruhe geschlossen
 worden. Das Kaiserpaar reiste in
 Begleitung der Prinzessin und des
 Prinzen Oskar ganz unerwartet
 Sonntag abends nach Karlsruhe ab.
 Auch Herzog Ernst August von
 Cumberland und sein Sohn reisten
 an jenem Abend von Gmunden in
 Oesterreich nach Baden, wo sie mit
 den Mitgliedern der kaiserlichen
 Familie zusammentrafen. — Die
 Prinzessin Viktoria Luise wurde am
 13. Sept. 1892 geboren, Prinz Ernst
 August am 17. Nov. 1887. Die
 Bekanntgabe der Verlobung kam
 allgemein überraschend. Unzweifel-
 haft ist es, daß es sich um einen
 Heiratsbund handelt. Denn der
 Kaiser hat mehrfach zu verstehen
 gegeben, daß er seine einzige Toch-
 ter niemals politischen Interessen
 opfern würde. Und doch ist gerade
 diese Verlobung ein Ereignis von
 politischer Tragweite. Denn sie be-
 deutet nichts mehr und nichts wen-
 ger als die Ausöhnung zwischen
 den kaiserlichen Hohenzollern und Cum-
 berland-Braunschweig-Lüneburg.
 Die Cumberlander erheben Anspruch
 auf den erledigten Thron des Her-
 zogs von Braunschweig, der ihnen
 aber nur dann zuerkannt werden
 wird, wenn sie auf das frühere Kö-
 nigreich Hannover Verzicht leisten.
 Ein Kalb und dieser Tage sogar
 Drillinge. Die gelamte Nachkom-
 menschaft erzeut sich besten Wohlf-
 heins.